

N^o C
280

4740.



N. n. 280.

H. Lammigk v. Avenleben in Exleben

Christ = Adeliges Testament

Einer gottseligen frommen Mutter,

Nemlich

Der

Hoch = und Wolgebohrnen, Ehr = und Tugendreichen
Frauen

Fr. Helenen von Bfuelein

gebohrnen von Seltheim,

Des Weyland

Hoch = und Wolgebohrnen Herrn,

Herrn Christian Friedrichs
von Bfuelein,

Hr. Königl. Majestät in Preussen Obristen zc.

Nachgelassenen Wittwen,

Als Sie im Jahr 1727. den 14. Junii im 71. Jahr ihres Alters
bis zeitliche gesegnete, und durch einen sanften und seligen Tod
zur frohen Ewigkeit eilte,

Der

Heligt = Verstorbenen zum gebührenden Nachruhm,
den Hinterbliebenen Hochadlichen Kindern und Kindes = Kindern,
auch allen Angehörigen zum Trost, den übrigen zur nützlichen Nachfolge,

beschrieben von

Carolo Etzard Bödikero,

Mittlsten Predigern zu Wriegen an der Oder.

Berlin, gedruckt bey Carl Gottfr. Möller, Königl. Preuß. privil. Buchdrucker.



Se lieblich ist es doch, wenn Eltern
 alle Morgen,
 Mit Andacht und Gebet, für ihre Kin-
 der sorgen,
 Und schliessen insgesamt in **CHR.**
STJ Bunden ein;
 Damit sie allezeit bey **GOTT** in
 Gnaden seyn.

Wenn sie, nach Möglichkeit auch lassen Güter erben,
 Die **GOTT** bescheret hat; wenn sie nun müssen sterben.

Wie **HIOB** hat gethan, der schlecht und recht gelebt;
 Deswegen ihn mit Lob des **HERREN** Mund erhebt.
 Der für die Seinigen sein täglich Opfer brachte,
 Für ihre Wolfahrt stets mit Herzens-Seufzern wachte.

Wie **JACOB** seine Söhn' im Guten unterrichtet,
 Und auf den Kranken-Bett den Vater-Seegen spricht.

Wie auch **TOBIAS** dort den lieben Sohn gelehret,
 Das **GOTT** den Engel sandt, und ihn ein Weib bescheret,
 Der ihn begleitete, und ihn in Obhut nam,
 Daß er mit vielem Gut zu seinen Eltern kam.

Wer

Handwritten text at the bottom of the page, likely a signature or printer's mark, which is mostly illegible due to fading and bleed-through.

Wer weiß nicht aus der Schrift, wie die Rebecca suchte,
Daß Jacob Segen fand vor Esau, der ihn suchte.

Die schöne Bathseba hat für den Salomon,

Daß David ihn verlieh die Kron und Königs-Thron.

Und daran ist gewiß den Kindern viel gelegen;

Wenn auf sie reichlich fließt der frommen Mutter Segen.

Wenn sie Verfassung macht in einem Testament,
Und denn auch selbst erlangt ein selig Lebens-End.

Die Wolgebohrne Frau von Buelin hats erwiesen;
Deswegen Sie auch wird von jedermann gepriesen.

Sie hat bey Lebens-Zeit gar zeitig es bedacht,

Und Leib, und Seel, und Gut, zum guten Stande bracht.

Sie hat des Herren Huld und Güte nicht vergessen.

Er war durch Glaubens-Kraft zu tief ins Herz gefessen.

Das ward Ihr eingefloßt, da sie den Anfang nam,

Als Sie geboren ward aus Adlichen Stamm.

Sie ist der Jugend Pfad von Kindheit nachgegangen,

Sie kont' im Ehren-Schmuck der wahren Christen prangen.

Der, der sie jederzeit gezogen und geliebt,

Den hat Sie auch dafür nie freventlich betrübt.

Weil Gott von Jugend auf geleitet und gerahen,

So dachte Sie auch der erzeigeten Wohlthaten,

Und danckte fort und fort für seine Gnad und Treu,

Und war dahin bemüht, daß Sie gehorsam sey.

Sie blühte angenehm, wie eine schöne Blume,

Ein ieder kränzte Sie mit unverwelckten Ruhme,

Die Sitten guter Art, der himmlische Verstand,

Die waren jedermann, der Sie nur sah, bekannt.

Es zeigte die Gestalt die Lieblichkeit der Jugend,

Und Ihr Gemüthe war ein Schau-Platz aller Jugend;

Drauf Gott Ihr zugeführt den wehrten Ehren-Mann,

Da gieng Ihr Glück, und Freud, und süßer Wohlstand an.

Sie

Sie war Sein ander Ich, Sein einiges Vergnügen,
 Er rühmte Gottes Huld und heiliges Verfügen:
 Sie war sein Herzens Trost, und seine Augen Lust,
 Und Sie ergetzte Ihm nur seine treue Brust.
 Gott überschüttete Sie bald mit vielen Guten,
 Doch schonte Er auch nicht der scharfen Kreuzes-Ruthen.
 Er gab Ihr nach und nach der lieben Kinder Gab,
 Daß Sie vons Himmels Güte auch reiche Merckmahl hab.
 Und Sie erzog sie auch dem, der sie Ihr gegeben,
 Sie gieng selbst Ihnen vor mit einem frommen Leben.
 Sie stund doch gar zu gern, mit Fleiß und mit Gebet,
 Da Gottes Ehre wohnt, an seiner heiligen Stätt.
 Sie folgten williglich, als edle Ehe-Pflanzen,
 Mit denen Sie wol kont ihr Haus und Stamm umschanken:
 Sie wuchsen freudig auf zu Gottes Preis und Ehr,
 Dem Vaterland zum Nutz, und folgten guter Lehr.
 Doch in der eitlen Welt ist wahrlich nichts vollkommen.
 Welch Kummer rührte Sie, da Gott von Ihr genommen
 Das einzge Tochterlein, der Mutter Ebenbild;
 Weil vor dem Tode nicht Jugend noch Adel gilt.
 Welch harter Donnerkeil zererschlug Ihr doch das Herze,
 Als Sie verlieren must, in tausend Angst und Schmerze,
 Den theuren Ehemahl, da Er bey Kaiserwehrt,
 Sein Lebens-Licht ausblies, und stürzte zu der Erd.
 Ihr treues Herze ward mit Herzeleid beladen,
 Sie must ihr Augen Licht in Thränen-Flüssen baden,
 Als man Ihn zu Ihr bracht, erstarrtet, tod, und bleich;
 Da ward Sie ja fast selbst bey solcher Leich zur Leich.
 Ob aber Ihr viel Kreuz und Ungemach betroffen,
 So überwand Sie doch, mit Glauben, Lieben, Hoffen.
 Goß Gott in ihren Kelch manch Myrren-Träncklein ein,
 So hat doch auch sein Trost versüßet alle Pein.
 Sie hat in solcher Noht sich nur zu Gott gehalten,
 Der alles wohlgemacht, den ließ Sie immer walten:

Ihr Seuffzen drang empör und trachtete dabey,
Daß nur ihr blutend Herz himmlisch gesinnnet sey.
Nur Jesus war ihr Schatz, Ihr Zuflucht Jesu Wunden,
Darinn Sie Heil, und Trost, und Schutz, und Schirm gefunden.

Da Sie noch war gesund, lag der **Frau Oberstimm**
Nur Christi Blut und Tod, und Leiden in den Sinn.
Denn weil er Sie erkaufte, wolt Sie sein eigen bleiben,
Dem wolt Sie sich mit Hand, mit Mund, und Herz verichreiben,
Dem hieng sie veste an, wie eine Klett' am Kleid,
Der gab Ihr Trost und Kraft, in Lieb und auch in Leid.
Sie lebte noch viel Jahr im trüben Wittwenstande,
Und sah sich immer um nach diesem Grabes Sande,
Wo ihr Herr beygesetzt, und machte sich bereit,
Daß Sie mit Freuden geh zur selgen Ewigkeit.
Sie machte schon bey Zeit die Christlichste Anstalten,
Daß, wenn des Todes-Grim solt Leib und Seele spalten,
Sie ganz vergnügt und wohl gieng aus der argen Welt,
Und würde ihrem Schatz auf ewig zugesellt.
Ach! wünschte Sie gar oft; wenn kommet doch die Stunde,
Daß ich zu Dir gelang, an dem ich mich verbunde,
Mit reiner Liebes-Treu! Wie wohl wird mir denn seyn,
Wenn mein Leib liegt bey Dir, die Seele glänzt im Schein!
Sie schrieb mit eigener Hand: Herr, wenn du wirst gebieten,
Daß mich auch treffen wird des Todes Macht und Wüten,
Der durch die Sünde herrscht. Doch tödtet uns kein Tod,
Er ist den Gläubigen ein Ende aller Noth.
Er bringt durch Christi Kraft, durch sein Verdienst, zur Freuden,
Wo wir nach Last in Lust auf Himmels Auen weiden,
Und Er gesellet uns zu der Drey-Einigkeit,
Er theilt das Kleinod mit, nach diesem harten Streit;
Nim denn die Seele an, die du mir hast gegeben.
Um welcher dein Sohn gab Gehorsam, Blut, und Leben,
Daß sie sein eigen sey, so hält sie Himmelfahrt,
Kömmt sie in deine Hand, so ist sie wohlverwahrt.

Den Leib, den du auch hast mit deinem Geist bewohnet,
In welchem deine Gunst sich reichlich aufgethronet,
Der Dir ergeben war, bewahre, wenn er fällt,
Da, wo er schlafen soll. Der Sarg ist auch bestellt.
Wenn er zur langen Ruh sich endlich wird ausstrecken,
So wollest du, mein Gott ihn gnädiglich bedecken,
Bis er verklärt aufsteht, und geh ins Himmels Thor,
Und ewiglich verharr im Auserwehlten Chor.
Das, was mir deine Hand, so mildiglich geschencket,
Dafür mein Loblied oft sich hat zu dir gelencket,
Ob ich gleich zu gering der grossen Treue war,
Die du erwiesen hast durch meine Lebens Jahr:
Das laß ich willig hier, und wil es die bescheiden,
Die mir so manchesmahl das Herz erfüllt mit Freuden.

Doch, daß der Ältste Sohn, der mir viel guts gethan,
Noch etwas voraus hab, und mein gedanken kan.
In andern Gütern wird, den beiden letzten Söhnen,
Der Vorzug drum gegönnt. Gott woll Sie ferner krönen
Mit seinem Geist, da sie auf Ehren-Stufen gehn,
Daß Sie Gott mehr und mehr, aus Güte, woll erhöhn.
Der Prediger soll auch hiebey sein Antheil haben,
Weil Er mich oft erquicket mit GOTTES Gnaden-Gaben,
Weil er mir hat gezeigt den rechten Himmels-Weg,
Und selbst auch voran gieng auf Christi Kreuzes-Steg.
Ihr werdet auch zugleich Euch der betrübten Armen,
So, wie ich euch gezeigt, ganz mildiglich erbarmen.
GOTT lohnt, was man an Sie aus treuen Herzen giebt,
Der liebet seinen Gott, wer hier die Armen liebt.
Wird dieses alles nun, nach meinem Wunsch, geschehen,
So will ich recht getrost aus diesen Leben gehen:
GOTT segne eure Seel, Er segne euren Leib,
Daß ihr mit Gott und er mit euch vereinigt bleib.
Er segne was ihr thut in eurem Amt und Ehren,
Der wolle jederzeit euch euren Stamm vermehren!

Er segne Hab und Gut! Er segne Kindes Kind,
 Daß ich euch insgesamt im Himmel wiederfind.
 Komm, sprach Sie, Gottes Bot, und führe mich zur Kammer!
 Der Irrsal dieser Welt hegt nichts denn Angst und Jammer.
 Wolan! wenns Gott gefällt, so komm du süßer Tod,
 Du bringest uns allein aus aller unster Noth.
 Ihr Glaube trieb Sie an, die Erde zuverlachen,
 Sie wuste, daß, wie groß wir unsre Werke machen,
 Sie endlich doch vergehn in Asche, Staub, und Graus,
 Und was schon prächtig schien, das sah ihr heßlich aus.
 Sie wuste, wie sich hier die Kräfte nur vergehren,
 Wie unsre beste Zeit die Sorg und Neid beschweren:
 Die Kindheit kennt sich nicht, die Jugend brennt voll Blut,
 Das Alter weiß nicht mehr, wie es so kindisch tuht.
 Solt hier ein reiner Geist nicht gern die Dornen fliehen?
 Solt sich ein frommes Herz dem Neze nicht entziehen?
 Das zwar die Wollust spannt, doch macht, daß wir vergehn,
 Weil so viel Feind um uns in steten Angriff stehn.
 Es hat die **Helige** kein' andre Flamm entzündet,
 Als die uns Sterbliche mit Gott allein verbindet,
 Und zu Besitzern macht in jenem Paradies,
 Dahin Sie Gottes Wort beständiglich anwies.
 Wen solche Liebe rührt, wo solch Verlangen brennet,
 Der weiß, daß weder Noth noch Tod den Vorsatz trennet,
 Der Glaube unterbaut, die Sehnsucht eifrig macht,
 Der eilet aus dem Thal der Thränen Tag und Nacht.
 Sie sprach inbrünstiglich: Komm Tod komm mein Verlangen!
 Denn meine Seele will den Seelen-Schatz umfangen!
 Ich bilde mir dich nicht, wie man dich mahlet, ein,
 Du sollt mein Führer und ich will Gefährtinn seyn.
 Was säumst du mir annoch die Augen zuzudrücken,
 Ich trage keine Scheu vor deinem Pfeil und Stricken,
 Klopff immer an die Brust, sie schläget nur nach dir,
 Dein Ansehn das erweckt zum Sterben die Begier.

Am

Ach komm du frommer GÖtt! komm Jesu mach ein Ende!
Reiß mich aus aller Angst! Nim mich in deine Hände!

Nim meinen Geist hinauf zu deiner Engel Schaar!

Dis ist und bleibet ja mein wünsch immerdar.

So wandte sie sich ganz zu jenem Freuden-Himmel,
Bergaß das Sünden-Nest, dis eitle Welt-Getümmel,

Ihr wünsch gieng dahin, wo schon das Herze war,

Sie wolte nun nichts mehr, als eine Todtenbah.

Nun ist sie sanft und wohl in ihrem GÖtt verschieden,

Die Tugendvolle Frau, die schläfet nun in Frieden,

Die immer fort und fort die ganze Lebens Zeit,

GÖtt und der Tugend nur ihr Herze hat geweyht.

Drüm, Ihr Hochadlichen, die ihr izt seyd betrübet,

Wünsch ihr doch tausend Glück, wo Ihr Sie herzlich liebet,

Und dencket; was hier ruht wird auferwecket stehn,

Drüm wischt die Thränen ab. Ihr ist ganz wol geschehn!

Sie hat nun obgesiegt! Sie hat ja das erlanget,

Wo Sie nach ihrem Wunsch im Himmels-Schmucke pranget,

Den Christus uns erwarb mit seinem theuren Blut.

Wer muß nicht zugestehn? Dis Testament ist gut.

Memento Mori.







Christ = Adeliges Testament

Einer gottseligen frommen Mutter,

Nemlich

Der

Hoch- und Wolgebohrnen, Ehr- und Tugendreichen

Frauen

enen von Bfuelein

t von Gelfheim,

Des Beyland

nd Wolgebohrnen Herrn,

Christian Friedrichs

on Bfuelein,

ajestät in Preussen Christen zc.

elassenen Wittwen,

den 14. Junii im 71. Jahr ihres Alters

re, und durch einen sanften und seligen Tod

ur frohen Ewigkeit eilte,

Der

nen zum gebührenden Nachruhm,

hochadlichen Kindern und Kindes-Kindern,

um Trost, den übrigen zur nützlichen Nachfolge,

beschrieben von

Carolo Etzard Bödikero,

Mittelsten Predigern zu Brieg an der Oder.

Berlin, gedruckt bey Carl Gottfr. Möller, Königl. Preuß. privil. Buchdrucker.

